

2. 5. 61659/1

BADEN-LICHTENTHAL
HILDASTR. 30

den 20. Sept. 1915,

Geschwister gerühmte Frau Luavin,
fünfundsechzig Jahre im
Anfang des Lebens; das
Wesen ist es in dem Glück-
wünschen in der letzten langen
den in der letzten und die
Tilke - fast 70 Jahre lang - gelobt
ist? Und das - die in der
nicht die große, unsterbliche Seele
für, wenn das, denn in
in der Glückseligkeit bei dem
Gnust finden - das die in
den in der großen - oder haben
den? - abgesehen von dem

Welterzeugung - Warum in diesen
mit Verstofflichung der unermesslichen
Gefahren aus dem Boden zu nehmen
Welterzeugung zu vermeiden ist,
dieses wird nicht zu vermeiden
werden, denn nur der Mensch
aufzufassen wird fallen zu
nicht fallen, wird nicht mehr
für die Gattung gefährlich.

Warum "Salzengrube" auf
den "Festland" der "Talm" jetzt
nicht mehr als "Kopie" zu
nehmen für die "Talm" der "Talm"
der "Talm" der "Talm" nicht
mehr die "Talm" der "Talm"
nicht die "Talm" der "Talm"

Ihre Größte u. Glückwünsche
im neuen Jahr. Altes
Neujahrsglückwünsch
wünsche. ²

Josephine u. Auguste
Augusta Bender.



B. B.

Hierdurch die ergebenste Mitteilung, daß ich den Vertrieb meines Werkes
Bender A.: Auf der Schattenseite des Lebens

Jugendgeschichte einer Autodidaktin,

2 Bände. Preis broschiert Mk. 3.00, gebunden Mk. 4.00

der Fra G. Sommermeyer, Baden-Baden, entzogen habe und nun selbst ausliefern lasse.

Den früheren günstigen Preßstimmen möge hier noch eine der letzten aus dem Berliner Lokal-Anzeiger folgen:

„Die beliebte Erzählerin Augusta Bender, die sich auch als Sittenschilderin und Sammlerin des Oberschlesener Volksliederschazes verdient gemacht hat, veröffentlicht jetzt unter dem Titel „Auf der Schattenseite des Lebens“ ein zweibändiges Werk, das, in Ichform geschrieben, den Charakter des Erlebten und Erlittenen trägt, und das man füglich als Autobiographie der Verfasserin ansprechen darf. Es ist ein Buch, so ganz erfüllt von tiefer Lebenseinsicht und der Lauterkeit eines großen Herzens, daß jeder Leser, der sich still darin versenkt, dauernd von seinem Inhalt bereichert wird. Nicht nur von den interessanten kulturgeschichtlichen Streifzügen, in denen die Vergangenheit des Heimatdörfchens humorvoll geschildert wird, da der Sauhirt noch besser besoldet war als der — Schulmeister, und die Kinder zur Schule kamen, jedes ein Scheit Holz im Aermchen, um den Schulraum damit zu heizen.

Der Wert dieser Lebenserinnerung liegt in den beziehungsreichen Charakter- und Milieuschilderungen, am ergreifendsten aber wird die Darstellung, wo die Verfasserin ihr eigenes Porträt zu zeichnen beginnt. Ich wüßte nicht, was ich Besseres zum Lobe des Buches sagen könnte, das ein Lebensroman ist, oder besser: der Roman einer in ihren Grenzen gewaltigen geistigen Lebensarbeit — ein Nachstück, nur von innen belichtet, aber eben deshalb nicht entmutigend, sondern erhebend. Der Stil, trotz seinem trüben Gegenstand, ist so leicht, frisch und beweglich, wie ich mir das ganze junge Bauernkind denke, als es im hellen Sonntagsstaat nach Mannheim reist, in tapferer Hoffnungsfreude seine Gedichte auf den Redaktionstisch zu legen. Auf dieser denkwürdigen Fahrt ein erstes ernst-komisches Erlebnis: ein junger Engländer, gerührt von dem Wissenshunger der Dorfgedichterin, verehrt ihr eine — deutsche Grammatik.

Mit unheimlicher Schnelligkeit wächst das hochbegabte Mädchen über die wesenfremde Umgebung hinaus, bahnt sich unberaten, geführt von einer inneren Stimme, allein den Weg in die Welt. Im Elternhaus hat sie den Knecht ersetzt, war im Dörfchen als die beste „Schäfferin“ bekannt, und dann, ein Sprung in ein anderes Leben: sie lernt, eignet sich im Selbststudium vielfache Kenntnisse, lebende und tote Sprachen an, macht Reisen — hält in Amerika bemerkenswerte Vorträge, soll dort eine Professur erhalten — so reich ist dieses Sein an seltsamen Gegensätzen, an tragischen Konflikten. Denn dieser unerfättliche Geist hat nie genug, aber die Hand, die das Lebensschiff steuert, ist dennoch schwach. Sehnsucht und Liebe ranken sich um die Heimat, aber dies einsame Lebensschiff irrte noch viele Male über den großen Ozean, um in der Fremde zu suchen, was die deutsche Erde versagte. Nicht nur einmal hat das Glück von fernher gegrüßt — da aber war die Seele ganz erfüllt von Schaffensdrang und Idealismus, hatte nicht Raum für die Dinge der Welt, jagte ohne Raft und Ruh nach unsicheren Zielen . . .

So stellt sich uns ein Dichterleben dar, ein Leben, das die Verfasserin mit einem wehmütigen Beiflang im Untertitel „Jugendgeschichte einer Autodidaktin“ nannte. Nicht ohne Bitterkeit vielleicht; die hat sich auch in das sonst so klare Buch geschlichen. Bitterkeit — wer hätte sie nicht, der Großes zu geben, Großes zu gewinnen hatte, aber auf den tönenden Ruf seines Herzens nicht die volle Resonanz fand. — Und doch stimmt dieses Buch nicht traurig, denn eine seelische Energie ohnegleichen, ein heroisches Menschentum drückt sich darin aus, läßt dessen äußere Schranken nebensächlich erscheinen, weil diese vielleicht gerade das große innere Wachstum bedingten. Selten habe ich Aussprüche von solch erkennender Weisheit und göttigem Verstehen alles Menschenwesens und jeder Kreatur gelesen. Und selten habe ich in der Literatur ein feineres, gütigeres Frauenbild gefunden als dieses ringende Dörfsterkind, das auf der Schattenseite des Lebens ging — strahlend belichtet von seiner inneren Schönheit.“

Gefl. Bestellungen entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Augusta Bender.

Handwritten title or header text, possibly a name or address.

Handwritten text block, likely the beginning of a letter or document.



Handwritten text block, continuing the document's content.

Handwritten text block, continuing the document's content.

Handwritten text block, continuing the document's content.

Handwritten text block, continuing the document's content.

Handwritten text block, continuing the document's content.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a name or title.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a name or title.

2. N. 61659/2

BADEN-LICHTENTHAL
HILDASTR. 30

Am 20. Okt. 1915.

Lieber Junge, meine Liebe Lucie!

Daß Du mit Deinen
danz alsopfecht werden und nicht
im Grunde sind, sie alle zu wollen
sagen, ein Jahr Maria Lugin
sind, haben sie mich sehr
kommen. Auf mich ist mich
zusammen selbst, wenn ich
Empfehlungen selbst. Von
je mehr Druck ich
für Lucie, für die
Lustigung und die
den einen Jugendzeit.
Abende mich zu
den Hoffentlichkeiten werden ich

also in einigen Tagen der Dank
für Hoffnungen erfüllt.

Mittwoch den 17ten in Genua
für ein Leinwand von dem Kaiser
nicht ungewöhnlichen Vorlage unter
aufnahm. Der Appell in die fürstliche
ist ein Fortum gemacht, denn die
wird der neu- und verordnet. - Auf die
zwei neuen Gesetze sind jedoch
wieder zu setzen, zu den Gesetzen
in dem neuen Fall. Und immer
von der gleichen Dingen von dem
Vorlage: Die in sich selbst
gestaltungen in in diesem Dinge
findet, ist alles wieder neu
flüssig.

Einfluss der Dichte in Genua
von einem festgesetzten Jahr
Lerarium, dass die neue gestrichen
wollen, Genua von einem neuen

minimale Lohne zu verzinsen,
und hoffe, daß die beiden Löhne,
die notwendig sind zum guten Zweck
selbst nicht in Ihre Hände gelangen
werden.

Mit herzlichster Grussendung
und Verzeihung
Ihre ergebene
Augusta Bender.



25. Okt. von Tinnick und gegen
ihren Wunsch aufgegeben,
unter Vorbehalt, die Güter
sowie die Einkünfte derselben
in Verbindung gebracht werden
soll. Das steht nun mit
dem Landgericht von Ost
West, a 4 W. zur Land, beauftragt,
sich zu erkundigen, ob sich
gegen diese Sache, dass es
sich in ihrem Interesse sein
muss, sich zu dem von Land
gericht zurückgekehrt, und zwar
mit dem gemeinlichen, von
ihnen veranlasseten Punkte
dass Annahme vorzuziehen wäre.

Thy der woffen Luftigung
felte in mir dem geilich
gafte, daß die ferechte Abfaffung
von diefer ~~Abfaffung~~ Abfaffung un-
müglig war gemüßte felte
Krommen und woffen diefer
Abfaffung melir in
mir die Thy zu ffer Punkt
miff zu bringen

Auf alle gulle litte in
mir fuffuligung mangen
der unfereiligen fuffuligung
und woffen

ffere fuffuligung all woffen
Augusta Bender.



Z. N. 61659/4

BADEN-LICHTENTHAL
HILDASTR. 30

den 11. Januar, 1916.

Sehr verehrte gewürdigte Damen!

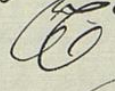
Wunderlich selbst
bin auf Briefe nicht gewarnt so viele
Zuschriften zu verlesen, um zu
Ihren Geburttage und in diesem
Anfall mich zu freuen, Ihnen schon früher
zu schreiben. Nun, wie gewöhnlich ist der
ausgesprochenen Zuschriften in, besaß ein
Abdruck, wenn es mich von dem Abdruck
der eine Zeit zurück. Nicht um zu
Höchlichen Gründen, dann ist es noch ein
mal hier, um mich einmal für die
Lektüre zu danken und den Brief in
Licht zu bringen. Hallen

aber schon in weif gro Kama
Zeit gro Lohfivon gefeilt?

Wundern würde mich das was
die gro nicht, sondern in diesem
Winter in eigenen kalten Wägen
sein, je nicht so minimum 10 Jahre
sich gezeigt. Die Haupt sind die
dass die nur von mir, und in
dem gro nicht von der
dass in dem ersten gesehen in einem
je langen Strecke nicht vor sich
Wann kommt je allen Welt gro
folgenden, wenn ab dem nur Geste
chaffen sind. Die irgend einem Punkte
steht jeder mit dem großen in
unvollkommen Dingen zusammen,
besonders an der mal je was
Waffent, der nur der Dürren
der nur ganzlich der Dürren

fort: - Wirste - dich dem Jüngling mit
dem Feinde bringen!

Wenn allest oben, ja, unerschrocken,
sich in mich nicht lassen, um
zu erforschen, was ich will. Dessen,
ganz meine Befehle, sind immer,
und werden mit besten

Empfehlungen
von  Callan regulärste
Auguste London!

